

Kupferstecher



Zwitschern und singen

Gestern war der Tag der Hausmusik. Mein Elfriedchen war gleich Feuer und Flamme und holte ihre Geige vom Boden. Die war allerdings so verstimmt, dass selbst unser Kater das Weite suchte. So begnügten wir uns damit zu singen. Und weil wir dabei den Glühwein zwitscherten, den wir am Sonntag auch mit unserem Verein auf dem Markt anbieten wollen, wurde unser Gesang immer schöner. Mein lieber Freund und Kupferstecher, da wurde uns klar, warum man den Gesang der Vögel Zwitschern nennt!

Wir gratulieren

zum Geburtstag

91.: Marie Bittorf aus Bedheim.
86.: Liesbeth Traut aus Fehrenbach.
85.: Erich Eichhorn aus Heldburg.
83.: Arno Dobberkau aus Schleusingen.
82.: Rosemarie Weikard aus Seidingstadt; Eugen Lösch aus Schleusingen; Kurt Schäfer aus dem Seniorenzentrum Herbstsonne Schönbrunn.
81.: Horst Möhring aus Schleusingen.
80.: Käte Edelmann aus Waldau.
79.: Ingeburg Brust aus Roth; Rolf Schneider aus Simmershausen.
77.: Rosa Meyer aus dem Caritas Altenpflegezentrum Hildburghausen.
76.: Ingeburg Brust aus Roth; Rolf Schneider aus Simmershausen.
75.: Hannelore Heß aus Lengfeld; Christa Paar aus Ummerstadt.

In Kürze

Die Themarar Bürger sind eingeladen

Themar – Die Einwohner Themars sowie der beiden Ortsteile Wachenbrunn und Tachbach sind am 5. Dezember zur Einwohnerversammlung mit Bürgermeister Hubert Böse ins Schützenhaus eingeladen. Beginn ist um 19.30 Uhr. Böse will die Bürger über wichtige Angelegenheiten der Stadt sowie die Straßenausbaubeitragssatzung informieren. Außerdem geht es um Vorhaben für das kommende Jahr.

Es ist auch Gelegenheit, mit dem Bürgermeister, den Stadträten sowie Mitarbeitern der Verwaltung ins Gespräch zu kommen und Fragen zu stellen.

Vortrag über den fernen Osten Russlands

Heßberg – Die Landsenioren in Heßberg laden morgen zu einem Vortrag über den fernen Osten Russlands mit Christoph Unger ein. Beginn ist um 14 Uhr im Versammlungsraum in der alten Schule. Interessierte sind herzlich willkommen.

Ihre Zeitung vor Ort

Lokalredaktion Hildburghausen:
 Falk Zimmermann (Ltg.), Regina Haubold, Christel Kühner, Waltraud Nagel, Karin Schlütter, Katja Wollschläger,
 Schleusinger Straße 16, 98646 Hildburghausen
 Tel. (0 36 85) 4 48 20, Fax (0 36 85) 44 82 10
 E-Mail: lokal.hildburghausen@freies-wort.de

Lokalsport Hildburghausen:
 Tel. (0 36 81) 85 12 33, Fax (0 36 81) 85 12 25
 E-Mail: lokalsport.hildburghausen@freies-wort.de

Leserservice (Abo, Zustellung):
 Tel. (0 18 03) 69 54 50*, Fax (0 18 03) 69 54 45*
 E-Mail: aboservice@freies-wort.de

Anzeigenservice für Privatkunden:
 Tel. (0 18 03) 69 54 60*, Fax (0 36 81) 85 11 73

Anzeigenservice für Geschäftskunden:
 Hildburghausen: Tel. (0 36 85) 44 82-31,
 Schleusingen: Tel./Fax (03 68 41) 33 41

Service-Point: Markt 25, 98646 Hildburghausen,
 Tel. (0 36 85) 4 05 83, Fax (0 36 85) 40 58 40

Leserreisen: Tel. (0 36 81) 79 24 12
Ticket-Hotline: Tel. (0 36 81) 79 24 13

Abonnementpreis monatlich 22,70 Euro, bei Postbezug 27,55 Euro inkl. 7 % MwSt. Das Bezugsgehalt wird im Voraus erhoben.

*Festnetz 9 ct/min, mobil max. 42 ct/min



Die Biogasanlage in Lengfeld stinkt vielen Bürgern. Ihrem Unmut machten sie in einer Bürgerversammlung Luft. Sie fürchten unter anderem, dass sich deswegen keine Bauherren für das ausgewiesene Wohngebiet finden.

Fotos (2): Gabi Bertram

Öko-Energie hat nicht nur Freunde

Nach den Standorten Henfstädt und Lengfeld baut die Weißbachtal Agrar GmbH nunmehr die dritte Biogasanlage in Themar. Die 526-kV-Anlage soll noch 2011 ans Netz gehen. Den Bürgern in Lengfeld indes stinkt die Biogasanlage am Rande des Ortes.

Von Gabi Bertram

Lengfeld – Auf einer Versammlung machten sich die Bürger unlängst tüchtig Luft um die Luft im kleinen Lengfeld. In der Gemeinde sorgt man sich um das ausgewiesene Wohngebiet und befürchtet, dass die Bauherren weg bleiben. Seit Anfang des Jahres, sagt Matthias Bauer, stinke es auffällig, und die Leute würden sich immer häufiger beschweren. Bauer ist Jagdpächter und verweist noch auf ein anderes Problem. „Man findet kein Rehwild mehr. Wo sollen die Rehe auch fressen“, fragt er, „wenn die Wiesen gegüllt sind und kein grünes Hälmchen mehr zu finden ist.“ Dagegen würden die Wildschweine nach den nicht vergorenen Mais- und Getreiderückständen in der Gülle wühlen und auf den Flächen Schäden verursachen, die dann den Jagdpächtern auferlegt würden. In Jagdzeitschriften, so Bauer, werde seit längerer Zeit über das Biogasanlagensubstrat und die Gefahren für das Wild diskutiert. Und stinken, verzieht Bauer das Gesicht, tue es im Wald auch gewaltig.

Energie auf dem Prüfstand

Gernot Caspari, Geschäftsführer der Weißbachtal Agrar GmbH, versteht die ganze Aufregung nicht. „Die Leute wollen keine Atomenergie und keine Windkraft, lasten den Solarmodulen Flächenfraß an und rümpfen die Nasen bei Biogasanlagen. Nur wenn sie den Schalter anknipsen, soll auch Strom und möglichst Bio-Strom fließen“, meint er.

Mit der Produktion regenerativer Energien steht die Landwirtschaft nicht erst seit gestern auf dem Prüfstand. Tanke oder Teller heißt die Ambivalenz, Energie aus fossilen oder aus nachwachsenden Rohstoffen. Nachhaltigkeit ist gefragt – und nicht zuletzt auch die Existenz landwirtschaftlicher Unternehmen. Ja, gibt Caspari unumwunden zu, die Biogasanlagen sind für sein Unternehmen auch ein wirtschaftliches Standbein. Hier bleibe Wertschöpf-

fung im natürlichen Kreislauf und in der Region. Bei Getreide, Milch und tierischen Erzeugnissen, das ist die Crux der Landwirte, werden die Preise vom Markt bestimmt, längst nicht mehr nur vom nationalen, sondern global. Mit den Biogasanlagen hat die Agrar GmbH die Energie-Einspeisevergütung über 20 Jahre gesichert.

Strom aus Silage und Dung

Gras- und Mais-Silage, Getreide und Stallung wird in der Anlage zu Biogas, das Methan anschließend über einen Gasmotor verbrannt und über einen Generator zu Strom umgewandelt. Die entstehende Abwärme wird zu Heizzwecken im Fermenter genutzt. Pro Jahr produziert die Weißbachtal Agrar GmbH vier Millionen Kilowatt-Stunden. Dazu werden rund 10000 Tonnen Gras- und Mais-Silage eingesetzt – das Unternehmen bewirtschaftet 800 Hektar Grünland und nochmal 800 Hektar Ackerland. Dazu kommt der Stallung aus den vier Schafställen, in denen 1800 Schafe gehalten werden, und den Rinderställen mit über 500 Tieren. Darüber hinaus wird auch Hühnerkot aus der Legehennenanlage Dillstädt mit vergoren, allerdings nur grüner Trockenkot, der nicht riecht. Dafür, betont der Geschäftsführer, liege eine Genehmigung vor. Und es werde nur so viel angefahren, wie spätestens an zwei Tagen verarbeitet werden kann.

Das Umweltamt, so Caspari, sei fast ständig vor Ort und kontrolliere die Einhaltung der gesetzlichen Auflagen. „Da hängen die Trauben für die Landwirtschaft ohnehin sehr hoch.“

Was in den Biogasanlagen passiert, nennt Caspari einen natürlichen Stoffkreislauf. Das Abfallprodukt Gülle – ein organisches und keineswegs chemisches Produkt – wird auf den Feldern und Wiesen wieder zur Düngung eingesetzt. Wahrscheinlich könnte man das alles auch geruchslos haben, aber dann nicht mit natürlichen Stoff-

fen, sondern mit blanker Chemie. Die Sperrfristen für die Ausbringung der Gülle, das versichert Caspari, werden eingehalten. Die sind für Ackerland ab dem 1. November, für

Vor-Ort-Termin

Die Landtagsabgeordneten Henry Worm und Tilo Kummer nehmen die Bürgerbeschwerden zum Anlass, am Freitag dieser Woche die Biogasanlage in Lengfeld zu besichtigen. An diesem Termin um 10 Uhr nehmen auch Vertreter der Gemeinde Lengfeld und der Geschäftsführung der Weißbachtal Agrar GmbH teil.

Grünland ab dem 15. November im Bundesimmissionschutzgesetz festgelegt. Die vergorene Gülle fließt bei der Agrar GmbH in separate Behälter. Gülle, so Caspari, ist nicht nur ein Abfallprodukt der Biogasanlage, sondern eher ein Endprodukt, das im natürlichen Stoffkreislauf wieder eingesetzt wird.

Trotzdem nimmt Caspari die Beschwerden der Bürger ernst. Er will ein Messgerät einsetzen, um die verschiedenen Gase, die austreten, re-

gistrieren und nachweisen zu können. Er wünscht sich, mit den Leuten in der Region im Einvernehmen zu leben. Des Streits bedürfte es seines Erachtens nicht. Was da gegenwärtig abläuft, gefällt dem Geschäftsführer gar nicht. Er spricht von Hausfriedensbruch, weil Gemeinderäte auf seinem Betriebsgelände herumlaufen, und von Telefonanrufen, die unter die Gürtellinie gehen. Dabei, auch darauf verweist er, beschäftige die Weißbachtal Agrar GmbH schließlich Arbeitskräfte aus der Region – 30 an der Zahl. Probleme, wünscht er sich, sollten offen diskutiert werden, und dabei möge man auch die Ohren offen haben für sachliche Argumente.

Wärme für Wohnungen

Die neue Biogasanlage, die am Ortsausgang von Themar in Richtung Lengfeld entsteht, wird wieder eine 526-kV-Anlage sein und noch in diesem Jahr ans Netz gehen. Das Antragsverfahren hat über zehn Monate gedauert.

Die Investitionssumme im Vergleich zur ersten Biogasanlage in Henfstädt, sagt Caspari, habe sich fast verdoppelt. Hatte die erste Anlage noch 1,5 Millionen Euro gekostet, musste die Agrar GmbH für die zweite schon 1,8 Millionen berappen und für die neue 2,4 Millionen Euro. Die Preise steigen, auch weil allorts landwirtschaftliche Unternehmen Biogasanlagen bauen. Regenerative Energien fordern die Politik und auch die Bürger. Weg von Kohle und Atomkraft, hin zu Grünzeug, Holz und organischen Abfällen. Genau diesen Weg beschreitet Caspari mit seinem Unternehmen. Wie effizient nachwachsende Rohstoffe zu Energie umgewandelt werden können, zeigt das aktuelle Wärmekonzept des Unternehmens.

Mit dem Strom aus der neuen Biogasanlage werden die Wohnblöcke am Grahügel in Themar und überdies noch 40 Wohnungen am Hartweg mit Wärme versorgt. Und im Sommer, betont Caspari, bekommt die Stadt Themar kostenlos Wärme zur Beheizung des Schwimmbads. „Was sollte daran nur zum Himmel stinken?“

Wohin mit Bauschutt und Grünschnitt?

Zum Jahresende wird die ehemalige Hausmülldeponie Leimrieth endgültig geschlossen. Doch wohin jetzt mit Grüngut und Erdstoffen?

Hildburghausen – Mit der Schließung der Mülldeponie Leimrieth geht ein langjähriges Kapitel Abfallentsorgung zu Ende, denn schließlich gibt es die Deponie schon seit den 60er Jahren – damals noch von der Gemeinde eingerichtet, bis sie später vom Landkreis übernommen wurde. Als Deponie zur Ablagerung von Haus- und Gewerbemüll wurde sie bereits Ende Mai 2005 geschlossen. Doch zur Restprofilierung des Deponiekörpers konnten weiterhin Erdstoff, Bauschutt sowie behandelte Müllverbrennungssasche als Deponiebaustoffe angenommen werden. Auch Grüngut wurde weiterhin angenommen, denn für den Deponieabschnitt „Erweiterungsfläche Süd“ hatte der Landkreis einen zeitlich befristeten Bescheid zum Betrieb einer Grüngutstelle erwirken können. Ab Jahresende aber ist Leimrieth gänzlich dicht.

Wohin also mit Erdstoffen und Grüngut? Wie das Abfallwirtschaftsamt mitteilt, stehen für die Entsorgung von Erdstoffen und Bauschutt die in der Abfallbibel des Landkreises genannten Firmen zur Verfügung (Punkt 2 Abfallbibel). Anlieferungen sind telefonisch mit den dort aufgeführten Firmen abzustimmen. Ebenfalls ist eine Entsorgung über die ansässigen Containerdienste möglich, die im Punkt 5 der Abfallbibel aufgelistet sind. Erdstoffen und Bauschutt können auch direkt auf der Deponie Meinungen angeliefert werden.

Grüngut kann bei den Sammelstellen in Sachsenbrunn (Both-Transporte), Langenbach (Landschaftspflege Schmidt), Römhild (Sammelstelle Hühnenweg), Crock (Brüner Straße) und Simmershausen (Kompostierungsanlage Rumag) sowie auf den Wertstoffhöfen Schleusingen, Themar und Heldburg zu den Öffnungszeiten abgegeben werden.

Auch für den Raum Hildburghausen bemüht sich der Kreis bis zur nächsten Grünschnittsaison eine Annahme- bzw. Verwertungsmöglichkeit zu schaffen.

Für den Deponieabschnitt „Erweiterungsfläche Süd“ plant der Landkreis indes den weiteren Betrieb einer Erdstoff- und Bauschuttdeponie. Ob die amtliche Genehmigung erteilt wird und wie der Betrieb der Anlage gestaltet wird, steht noch nicht fest. Sollte es im kommenden Jahr dort wiederum die Möglichkeit zur Abgabe von Erdstoffen und Bauschutt geben, wird das Abfallwirtschaftsamt zu gegebener Zeit informieren.

Auf dem Dach gelandet

Streuendorf – Schwer verletzt worden ist Audi-Fahrer bei einem Unfall am Montagmorgen auf der Landstraße zwischen Steinfeld und Streuendorf. Der Mann kam mit seinem Fahrzeug in einer Rechtskurve nach links von der Straße ab und überschlug sich. Der Audi kam danach auf dem Dach zum Liegen, der Fahrer musste ins Klinikum gebracht werden. Die Polizei gibt den Sachschaden mit rund 8000 Euro an.

Unfall gebaut und abgehauen

Hildburghausen – Drei Anzeigen wegen Unfallflucht hat die Polizei am Montag aufgenommen. So verließ vorgestern auf dem Tankstellengelände Kaltenbrunner Weg eine Polo-Fahrerin, die rückwärts auf einen Seat aufgefahren war, die Unfallstelle, ohne sich um die Schadenregulierung zu kümmern. In der Th.-Müntzer-Straße 15 fuhr ein noch unbekanntes Fahrzeug ein Tor an und verursachte einen Schaden von rund 1000 Euro. In Heßberg fuhr ein unbekanntes Fahrzeug gegen einen Laternenmast. Schaden: 2000 Euro.



Der Geschäftsführer der Weißbachtal Agrar GmbH, Gernot Caspari, betont: Die ohnehin strengen Auflagen werden ständig kontrolliert. Es gibt keine Beanstandungen.